

Innenausstattung und Nutzung des Backnanger Rathauses im 18. Jahrhundert

Einige neue Erkenntnisse

Von Klaus J. Loderer

Vorbemerkung

Kaum behandelt wurden in den bisherigen Untersuchungen zum Backnanger Rathaus die ursprüngliche innere Disposition der Räume, deren Nutzung und deren Ausstattung. Aus den Akten zum Wiederaufbau des Backnanger Rathauses zu Anfang des 18. Jahrhunderts lassen sich einige Erkenntnisse zum „Innenleben“ des Rathauses gewinnen, die an dieser Stelle vorläufig zusammengefaßt werden sollen. Bedauerlicherweise sind die in den Akten erwähnten historischen Planunterlagen abgegangen. Doch ließen eine nähere Untersuchung des Aktenmaterials und bauhistorische Untersuchungen am Gebäude eine genaue Rekonstruktion zu.

Die Geschichte des Backnanger Rathauses wurde bereits ausführlich in der heimatgeschichtlichen Literatur behandelt.¹ Ich möchte mich deshalb an dieser Stelle auf die Aspekte der Baugeschichte beschränken, die für diese Untersuchung relevant sind. Bezüglich der näheren Vorgeschichte zum Bau und zum Wiederaufbau des Rathauses sei auf die angegebene Literatur verwiesen.

Raumaufteilung und Ausstattung des Rathauses im 18. Jahrhundert

1693 brannte durch einen französischen Überfall ein Großteil der Stadt Backnang ab, und auch das Ende des 16. Jahrhunderts vermutlich nach einem Entwurf von Georg Beer² errichtete Rathaus wurde ein Opfer der Zerstörung. Erst sechs Jahre später konnte die durch die Zerstörungen und Plünderungen an den Rand des Ruins gebrachte Stadt wieder an einen Neubau des Rathauses denken.

Ein erster Kostenvoranschlag (*Bauüberschlag*) zum Wiederaufbau des Rathauses, von dem nur die Keller und die steinernen Umfassungsmauern des Erdgeschosses den Brand überstanden hatten, wurde von Werkmeister Johann Ulrich Heim angefertigt und datiert vom 29. Juli 1699.³ Dieser gibt neben den Angaben zu Kosten für Material und Handwerker eine Beschreibung der inneren Aufteilung des neuen Rathauses, für das Heim Baukosten von 3 159 fl 21 kr veranschlagt hat.

Die beiden unteren Geschosse sollten Hallen für Markt- und Handelszwecke erhalten. Das

¹ Vgl.: *Hämmerle*, Christian: Beschreibung und Geschichte des Rathauses zu Backnang. In: Blätter des Altertums-Vereins für das Murrthal und Umgebung. Nr. 1 vom 16. August 1884 und Nr. 2 vom 15. November 1884.

Kreutzmann, Robert: 250 Jahre Backnanger Rathaus: Aus der Geschichte der Stadt und ihrer beiden Rathausbauten. In: Unsere Heimat Nr. 13/1966. Dezember 1966, zugl. Vortrag des Heimat- und Kunstvereins Backnang im Musiksaal des Max-Born-Gymnasiums Backnang 1966. Darüber Zeitungsbericht Backnanger Kreiszeitung vom 3. November 1966.

Kreutzmann, Robert: „Wir haben ein sollich alt, baufällig Rathaus . . .“: Neue Akten zur Geschichte des ersten Rathauses. In: Unsere Heimat Nr. 3/1987. Juli 1978.

Kühn, Reinhard: Unterer Marktplatz in Backnang. Masch. Man. o. J. (1977). = Studienarbeit am Institut für Baugeschichte und Bauaufnahme der Universität Stuttgart.

Schahl, Adolf: Die Kunstdenkmäler des Rems-Murr-Kreises (Die Kunstdenkmäler in Baden-Württemberg). Herausgegeben vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. München, Berlin. 1983. S. 255 bis 258.

² Zur Diskussion um die Urheberchaft des Entwurfs s. *Kreutzmann*, s. Anm. 1.

³ Stadtarchiv Backnang (StA) und Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStA. A 206 Bü 298): Wiederaufbauakten. Leider ist der erwähnte zugehörige Plansatz weder im Stadtarchiv Backnang noch im Hauptstaatsarchiv vorhanden. (Aus der Beschreibung läßt sich folgender Plansatz rekonstruieren: Grundriß 1: EG, Grundriß 2: 1. OG, Grundriß 3: 2. OG.)

Erdgeschoß für das *Fleischhaus* (Schlachthaus) und *anderes Marcktgezeug* und das 1. Obergeschoß (*der andre Stockh*) für den die gesamte erste Etage einnehmenden *Tuch: oder Kauffboden*. Das 2. Obergeschoß (*der dritte Stock*) sollte folgende Räume aufnehmen: Treppenhaus und Ehrn, große Ratsstube mit Vorraum, kleine Ratsstube, Küche, Arrestzimmer, Kammer mit Toiletteeinbau (*eine große Rath und eine kleinere Nebenstuben, Küchin, Maleficanten Stublen, Kammer darinnen das Cloacgehäuß stehet, ferner einen großen Öhrn mit Freysäulen, auch bey der großen Rathstuben ein Voröhrnlin umb des Gehörs willen*). Außerdem wird noch ein Registraturzimmer erwähnt (*die Registraturcamer oder Archivstuben mit nöthig habenden Gestellen und einem beschlossenen Casten*).

Die wirtschaftliche Situation der Stadt war jedoch so schlecht, daß an einen Wiederaufbau des Rathauses vorläufig noch nicht zu denken war.⁴

Ein letzter Bauüberschlag vom 9. Januar 1716 gibt vermutlich weitgehend den tatsächlich gebauten Zustand wieder.⁵ Die Gliederung des Baus entspricht dem ersten Voranschlag Heims. Die Ausstattung wurde gegenüber dem ersten Kostenvoranschlag allerdings verringert und die Baukosten auf 1843 fl 23 kr (ohne Verblendung) reduziert. Im Erdgeschoß und im 1. Obergeschoß finden sich wieder die beiden Hallen mit *Freysäulen*. Auch die Aufteilung des 2. Obergeschosses (*der dritte Stock*) entspricht noch dem Bauüberschlag von 1699: *Ein große Rath- und ein kleine Nebenstuben, Kuchin, Maleficantenstublen, Kammer, darinn das S. h. Cloacgehäus stehet, ferner ein großer Öhrn mit Freysäulen, auch bey der großen Rathstuben ein Voröhrnlin umb des Gehörs willen eingerichtet werden, dessen Stockhöhin 11 Schuch. Neben dem so-*

weit das Voröhrnlin raicht, in der großen Rath- ein Nebenstublen zur benöthigten Registratur gleichwie hibevor auch gewesen. Die letzte Bemerkung verweist auf den Vorgängerbau des 16. Jahrhunderts. Vermutlich scheint man sich beim Wiederaufbau weitgehend an Aussehen und Grundriß des Vorgängerbaus gehalten zu haben.⁶

Vergleicht man diese Beschreibung mit den heutigen Räumen, zeigt sich, daß sich von den alten Räumen nur die beiden Ratsstuben in ihrer Grundform erhalten haben (nicht in ihrer Ausstattung). Erhalten hat sich auch die Doppeltür vor dem Ratssaal (*Voröhrnlen*). Die Registratur entspricht wohl dem heutigen Hausmeisterzimmer, die Küche dem neben dem kleinen Saal gelegenen Zimmer (einschließlich des später eingebauten Flurs). Die Hallen im Erdgeschoß und im 1. Obergeschoß sind heute verbaut, doch sind im steinernen Erdgeschoß an den Außenmauern noch die großen Bogenöffnungen zur Erdgeschoßhalle erkennbar.⁷

Die Ausstattung der Räume des 2. Obergeschosses, also der Räume für die *Gerichts: Raths: und Amtsversammlung* war im Bauüberschlag vom 8. Januar 1716 recht einfach vorgesehen. Eine Täfelung der Ratsstuben gab es in diesem Planungsstadium aus Kostengründen noch nicht.⁸ Bemerkenswert ist, daß in beiden Überschlägen für die große Ratsstube keine Stützen (*Freysäulen*) vermerkt sind, wie dies für die restlichen Räume des Hauses mit Stützen vermerkt ist. Aus der Rathausbaurechnung 1715/16 ergeben sich weitere Angaben zur anfänglichen Ausstattung. Die große Ratsstube erhielt sieben Kreuzstockfenster von Glaser Johann Wolfgang Arnsberger; der kleine Vorraum (*Voröhrnlen*) wurde von einem Oberlicht über der inneren

⁴ Zu den Problemen des Wiederaufbaus vgl. *Hämmerle und Kreutzmann* 1966 s. Anm. 1.

⁵ StA: Wiederaufbauakten. Auch hierzu fehlt der zugehörige Plansatz.

⁶ Das Aussehen des Vorgängerbaus ist nur aus einer schematischen Skizze von Heinrich Schickhardt bekannt. Diese und das erhaltene gebliebene Erdgeschoß des Vorgängerbaus lassen darauf schließen, daß Charakter und ungefähre Aufteilung des Vorgängerbaus beim Wiederaufbau übernommen wurden. Dahin deutet auch eine Bemerkung in den Baurechnungen mit dem Hinweis auf eine herzogliche Verordnung, nach der die oberen Stockwerke *womöglich wieder möchte also eingerichtet, geführt und verfertigt werden, als derselbe vor dem anno 1693 erlittenen Brand beschaffen und imstande gewesen, nicht weniger von einer Dauer sein und der Stadt eine Zierde geben sollte* (zit. n. *Kreutzmann* 1966, s. Anm. 1). Auch Vergleiche mit ähnlichen Bauten lassen diesen Schluß zu. Angemerkt sei an dieser Stelle die Ähnlichkeit der Grundrisse des Backanger Rathauses mit denen des Rathauses in Vaihingen an der Enz, dessen ursprüngliche Innenraumdisposition in einem Plansatz Schickhardts überliefert ist (HStA: N 220 A 13).

⁷ Auf Photos der Jahrhundertwende sind diese heute als Fenster verglasten Bogenöffnungen noch als Tore zu sehen.

⁸ Maurerarbeit: Die Rath-, Neben- und Malefizstuben zuerspahrung der Schreinerarbeit *gleich andern Orthen zwischen dem Gebäckh zu stuckhen, . . . glatt zu bestechen und zu weißen, doch daß die Ruthe von dem Zimmermann einzumachen*. (StA: Bauüberschlag vom 9. Januar 1716.)

Saaltür belichtet.⁹ Die Beschläge der Türen zu den Ratsstuben erstellte der Schlosser Johannes Schray.¹⁰ Aus Königsbronn erwarb die Stadt zwei eiserne Öfen für die beiden Ratsstuben. Jener für die große Ratsstube wurde an der Südwand des Saals auf einem steinernen Ofenfuß aufgestellt.¹¹ Das Arrestzimmer (*Maleficantenstublen*) erhielt einen irdenen Ofen.¹² Schreiner Sorg erstellte die Einrichtung der Registratur.¹³ In die oberen Geschosse gelangte man über eine *gebrochene Stiegen*,¹⁴ also eine mehrläufige Treppe. Im 2. Obergeschoß war diese von einer *großen gebrochenen Thüren*¹⁵ abgeschlossen, die die Räume der Ratsversammlung von dem Marktleben der unteren Geschosse abtrennte.

1716 war der Neubau des Rathauses vermutlich weitgehend fertiggestellt.¹⁶ In den folgenden Jahren wurde jedoch die aus Kostengründen – die wirtschaftlichen Nachwirkungen von Brand und Plünderung des Jahres 1693 waren immer noch zu spüren – einfach gehaltene Anfangsausstattung des Rathauses nach und nach ergänzt.

Die Bürgermeisterrechnung von 1717/18 vermerkt für die Ausstattung der großen Ratsstube

folgende Posten: *die groß- und kleine Rathstuben wiederum bestechen und anweißen und Hans Jerg Sorg Schreiner und Samuel Fischer Schreinersgesell haben aufm Rathaus die große und kleine Rathstuben mit einem Gesimbstäfer ausgetäfert, die Bänkh darinnen wider ange-macht.*¹⁷

Korrodierte Schraubenköpfe an den Balken wurden mit Messingkappen abgedeckt.¹⁸ An Möbelstücken werden ein eichener Tisch und sechs Stühle vermerkt; zur Ausstattung gehörte auch ein Portrait des Prinzen Eugen von Savoyen.¹⁹ Außerdem wurde die geplante Raumaufteilung des 2. Obergeschosses geändert, da eine Wohnung für den Stubenknecht eingerichtet werden sollte.²⁰ Dazu wurde der Kamin im Arrestzimmer abgetragen und in die Stubenknechtswohnung versetzt.²¹

Weitere Änderungen in den ursprünglichen Planungen erfolgten durch den großen Eingriff in das Konstruktionsgefüge des Gebäudes 1718/19, als der querliegende Unterzug in der großen Ratsstube aus ästhetischen Gründen herausgenommen und der Längsunterzug mit einem Hängewerk im darüber liegenden Dachstuhl verse-

⁹ In die beede Rathstuben (. . .) *11 große Kreuzstockh mit weißen hellen Spiegelscheiben, in das Archivstublen 1 Fenster und in die große Rathstuben ein Hohlicht auch mit weißen Spiegelscheiben* (StA: Rathausbaurechnung Georgii 1715/16 (RBRchng) vgl. Bürgermeisterrechnung (BMRchng) 1716/17: Beil. 78: Rechng vom 13. Februar 1717. Für die Sprossenfenster fertigte Schlosser Johannes Schrayh *84 Fensterstänge in die große Rathstube* (StA: RBRchng). Die Fenster im Treppenhaus, im Dachgeschoß und im 1. Obergeschoß waren ohne Verglasung und nur mit Fensterläden (Flugläden) verschließbar.

¹⁰ Schlosser Johannes Schrayh *fertigte zu den 2 Thüren an der großen Rathstuben 2 gute saubere doppelte Schlösser mit Band und Hackhen . . . desgleichen eine große Fallthüren oben an den Fruchtkasten mit einem Zug. Item des Stubenknechts Stubenthür mit aller Zugehör beschlagen, desgl. auch die Cloacthüren. Außerdem das Rathstubenglöckhle mit einer guten Feder. Schrauffe und Glöbl angefaßt, sodann die Vorthüren vor der großen Rathstuben behörig angeschlagen.* (StA: RBRchng.) Hanns Schray Schlosser *hatt der kleinen Rathstuben Thür gegen die Kuchin, die Thüren an dem Registraturstüblen mit saubern Beschläg und aller Zugehör beschlagen* (StA: BMRchng 1716/17).

¹¹ Noch heute ist im Dachstuhl des Rathauses die Position des inzwischen abgetragenen Schornsteins erkennbar.

¹² Es mag erstaunen, daß das Arrestzimmer beheizt werden können sollte, doch handelte es sich beim Maleficantenstublen nicht um das Gefängnis für Verbrecher, das zeitweise im Keller des Rathauses untergebracht war, sondern um einen Arrestraum für bürgerliche Delinquenten. Im Vorgängerbau war Schickhardt mit dem Einbau einer zweiten Malefikantenstube beauftragt worden. Vgl. Kreuzmann.

¹³ *In dem Chabenetlen 2 Registraturcästen und Fach herumb gemacht, und eine Tischlen, dann ein Stieglen mit 3 Treppen* (Leiter mit 3 Stufen. Anm. d. Verf.) *dahin verfertigt* (StA: BMRchng 1716/17: Rechnung des Schreiners Sorg vom 28. Juni 1717). *Hans Jerg Sorg Schreiner . . . in dem Archivstublen die Registratur schwarz angestrichen und die Fächer numeriert hatt mit Bleyweiß* (StA: BMRchng 1718/19).

¹⁴ StA: Bauüberschlag vom 9. Januar 1716.

¹⁵ StA: BMRchng 1716/17.

¹⁶ . . . *mit dem Bauwesen in Anno 1716 fůrgefahren und dasselbe soweit gebracht, daß der Bau im Majo und Junio ejusdem anni ist auffgerichtet worden.* (StA: RBRchng.)

¹⁷ StA: BMRchng 1717/18.

¹⁸ *Johannes Schray Schlosser und Jerg Ulrich Staiger Gürtler haben in der groß und kleinen Rathstuben 44 eiserne Wandschrauben blau angeloffen mitt mösinen Schillten gemacht.* (StA: BMRchng 1717/18.)

¹⁹ *Hans Jerg Sorg hatt auf das Rathaus 1 großen aichernen Tisch, aicherne Stühl und 1 Rahmen zu des Printz Eugeny Bildnus gemacht* (StA: BMRchng 1717/18).

²⁰ *Jung David Keck Zimmermann welcher die hintere Cammer zu 1 Wohnstube vor den Stubenknecht zugericht* (StA: BMRchng 1717/18).

²¹ StA: BMRchng 1717/18.

Das Arrestzimmer erhielt erst später wieder einen Ofen (BMRchng 1725/26).

hen wurde.²² Anschließend wurde die große Ratsstube mit einer hölzernen Vertäfelung versehen.²³

1722 wurde am Türsturz über der äußeren Ratsstubentür die Drohung für eventuelle Lauscher *Bey 1 fl Straff soll sich Keyner vor die dühren stellen* aufgemalt.

1725/26 wurde der Zwerchgiebel an der Nordseite des Daches mit einem Getreideaufzug als neuem Zugang zu den als Getreidespeicher genutzten Dachböden angebaut. Vorher war das Dachgeschoß über eine Falltüre, die vermutlich in der Decke über dem Treppenschacht lag, zugänglich gewesen. Der Tanzboden wurde mit neuen Dielen belegt.²⁴

1731/32 wurde das Zuchthaus vom 1693 abgebrannten Kornhaus, das sich an der Ecke Am Rathaus/Uhlandstraße befunden hatte, in das Rathaus verlegt²⁵ – vermutlich wurde dazu wieder die alte Gefängniszelle genutzt, die 1601 in die Keller eingebaut worden war.²⁶ Sicher scheint das Gefängnis nicht gewesen zu sein, denn am 17. August 1733 und am 23. Januar 1734 konnten Gefangene aus dem Gefängnis entfliehen.

1742/43 wurden zwei Sonnenuhren auf *beiden Seiten des Rathauses gegen dem obern Marckht* an den Fassaden angebracht. Zwei weitere Sonnenuhren wurden in Fenster der beiden Ratsstuben eingelassen, im großen Saal nach Osten, im kleinen Saal nach Süden.²⁷

In den 1760er Jahren waren umfangreiche Instandsetzungsarbeiten nötig. So mußte das schadhafte Dach und die Registratur infolge eines schweren Wasserschadens durch eingedrungenes Regenwasser erneuert werden.²⁸ Ein neuer Registraturschrank wurde von Schreiner Schober gefertigt.²⁹ Außerdem wurde der Driller erneuert und die Altane, *von wo aus das je desmalen zu publicirende einer Ehrb. Burger-schafft zue Wissenschaftt gebracht wird*.³⁰

Umbauten im 19. und 20. Jahrhundert

Mit der Änderung der Verwaltungsstrukturen im 19. und 20. Jahrhundert konnte die ursprüngliche Raumdisposition des Rathauses den neuen Bedürfnissen nicht mehr genügen. Verwaltungsräume im eigentlichen Sinne gab es im 18. Jahrhundert im Rathaus nicht. Diesem neuen Bedarf an Räumen wurde im 19. und 20. Jahrhundert mit dem Einbau von Kanzleiräumen in die beiden Hallen in den beiden unteren Geschossen entsprochen. So vermerkt die Oberamtsbeschreibung den Zustand im Jahre 1871: *Das Gebäude enthält im ersten Stock (gemeint ist das Erdgeschoß. Anmerkung des Verfassers) die Fruchthalle und das Waghaus, im zweiten das Gerichtsnotariat und die städtischen Kanzleien, im dritten einen großen und einen kleinen Saal*

²² *Nachdem der doppelte Durchzug, welcher in der großen Rathstube in die Länge und Breite von den Zimmerleuthen eingeführt worden, gantz unscheinbar geschihnen hingegen zu einer Zierde der Rathstube vor ansehnliche und besser gehalten worden, daß der eine Durchzug wider heraußgeschnitten hingegen der andere mit einem starckhen Eisernen Gehenckh von Schrauben und Henckheisen wohl versehen werden solle. Das habe mit eines löbl. Gerichts Gutachten und genehmhalten zu Veränderung solchen Durchzugs die Anstalt verfüget, und anfängl. durch die Zimmerleuth Johannes und Adrian Beckhen den einen Durchzug in der großen Rathstube sowohl in der Länge als Breite unter guter Vorsorg herauszuschneiden, den andern aber zu 21 Schrauben durch Bohren und oberhalb desselben mit einem Gebälckh wohl versehen lassen . . .*

Hernach mußte der Schmid Johann Hieronymus Krauter allhier 3 große starkhe Henckheisen an den Durchzug nebst 16 großen starkh Blatnägeln machen, welche im Gewicht 103¼ tb gehalten und solche mit allem Fleiß behörig anschlagen und wohl anmachen, damit man des Gehenckhs vor Unglückh wohl gesichert seyn möge (StA: BMRchng 1718/19).

²³ *Nachdem nicht allein umb mehreren Zieraths sondern auch besserer Comodite willen vor nutzlich angesehen worden, die große Rathstube gleich der kleinern mit einem Getäffere versehen zu lassen, des wurde solche Arbeit durch nachstehende Schreiner verfertigt (. . .) Mattheus Mahlen, Samuel Fischers Sohn, Hans Jerg Sorg (StA: BMRchng 1719/20).*

²⁴ StA: BMRchng 1725/26.

²⁵ StA: BMRchng 1731/32.

Vgl. Schahl, Adolf: Die Carceri von Backnang. – In: An Rems und Murr. 4/1975, S. 32 bis 35.

²⁶ HStA: A 314 Nr. 5.

²⁷ *Johann Albrecht Molt verforttigte auf das Rathaus und zwar in beede Stuben 2 Stuckh von denen neu erfundenen Sonnenuhren aus Glas mit fein und guter Mahlerrey (StA: BMRchng 1742/43) – die erstere gegen Morgen und die zweyete gegen Mittag (StA: BMRchng: Beil. 121: Rchng 5. Mai 1743) – der Glaser Wilhelm Naumann hat diese Sonnenuhrtafeln in die Fenster eingemacht (StA: BMRchng 1742/43).*

²⁸ StA: BMRchng 1764/65.

²⁹ StA: BMRchng 1765/66.

³⁰ StA: BMRchng 1765/66. Vgl. Schahl: Kunstdenkmäler, s. Anm. 1 S. 256. Diese wird als *mit geschweißten Kuppel Bögen* beschrieben. Die Lage von Altane und Driller am Gebäude ist noch nicht nachgewiesen.

und die Wohnung für den Ratsdiener.³¹ Genauer gibt Hämmerle 1884 die Räume an:

Die benützbaren Räume, dem großen und voluminösen Bauwesen kaum oder schlecht entsprechend, sind folgende:

1. Der geräumige vermietete Ratskeller.
2. Im Parterre das geräumige Kornhaus mit Fruchtwage und der vor zwölf bis vierzehn Jahren außen angebrachten Bodenwage, ein gegenwärtig als Häutemagazin benützter Raum . . .
3. Im ersten Stock die Kanzlei des Stadtvorstandes mit Assistentenzimmer, diejenige des Gerichtsnotars, des Stadtpflegers, des Ratschreibers und Standesbeamten, ein Partienzimmer sowie drei kleine Registraturen, wovon eine als Geometerzimmer benützt wird sowie das geräumige Treppenhaus und viel leerer Platz für Gänge.
4. Im zweiten Stock der große und kleine Ratssaal, Aktendepot nebst der Wohnung des Ratsdieners, bestehend in Wohn- und Schlafzimmer mit Küche sowie das große Treppenhaus mit geräumigem Vorplatz.

5. Unter dem großen Dache befinden sich drei sehr geräumige Böden.³²

1884 wurde der Ratssaal einer gründlichen Erneuerung unterzogen.³³ Leider geben die Stadtpflegerechnungen keine näheren Aufschlüsse über die ausgeführten Arbeiten. Hämmerle vermerkt über das alte Aussehen des Saales: *Die Wände des Ratssaales sind größtentheils mit einer Täfelung aus der Spätrenaissance versehen, wie auch die Decke des kleineren Saales früher eine gestimmte Täfelung trug. Bedauerlich ist, daß letztere entfernt und durch eine Vergipsung ersetzt wurde.*³⁴ Zur Erneuerung schrieb er: *Der große Rathssaal erfreut sich gleichfalls einer Verbesserung, besonders wurde die seiner Zeit von Hans Sorg ausgeführte Wandtäfelung vollends ergänzt. Zu wünschen wäre indes gewesen, daß statt der neu hergerichteten Gipsdecke mit Holzimitation, eine wirkliche Plafondtäfelung, ähnlich wie solche früher der kleine Saal besessen, angebracht worden wäre.*³⁵



Tür zum Backnanger Rathssaal.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden Veränderungen im Innern des Rathauses vorgenommen, um weitere Verwaltungsräume zu gewinnen. So wurden 1904 zwei Arrestzellen in die Fruchtschranne im Erdgeschoß eingebaut. 1906 zog die Registratur vom 1. Obergeschoß ins Erdgeschoß.³⁶

1937/38 folgten weitere Umbauten, darunter der Einbau einer Zentralheizung. Außerdem wurden die beiden Ratsstuben einer grundlegenden Erneuerung nach einem Gesamtentwurf von Professor Rudolf Lempp, der später den Wiederaufbau der Stuttgarter Leonhardskirche leitete, unterzogen. Auf Lempps Anregung wurden auch die bisher dreiteiligen Fenster wieder durch zweiteilige (allerdings mit farbigen Schei-

³¹ Beschreibung des Oberamts Backnang. Herausgegeben vom Königlichen statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart 1871. S. 131.

³² Hämmerle, s. Anm. 1 S. 3.

³³ Gemeinderatsprotokoll (GRProt) vom 18. Juli 1884.

³⁴ Hämmerle, s. Anm. 1 S. 3.

³⁵ Hämmerle, s. Anm. 1 S. 3.

³⁶ StA: Urkunde über die im Jahr 1906 vollzogene Renovierung des Rathauses in Backnang.

ben) ersetzt.³⁷ Am 28. Juli 1938 fand die erste Sitzung im neugestalteten Ratssaal statt.³⁸ Probe-weise hatte man ein Führerportrait von Hermann Erlenbusch aufgehängt, das die Stadt jedoch nicht erwarb. Am 11. August beschloß der Gemeinderat, statt dessen ein preiswerteres Führerportrait von Kunstmaler Seufert aus Stuttgart-Degerloch für 720 Mark zu erwerben.³⁹

1957 wurde schließlich im Treppenhaus die gemalte Rekonstruktion einer alten Stadtansicht nach einer Vorlage von Hugo Mayer angebracht.

Zusammenfassung und Würdigung

Die ursprüngliche Nutzung der Räume des Backnanger Rathauses unterschied sich, wie gezeigt werden konnte, von der heutigen erheblich. Mit verschiedenen wichtigen Nutzungen bildete das Rathaus weit mehr denn als bloßer Verwaltungsbau das Zentrum der Stadt. Viele der alten Einrichtungen waren noch bis ins 20. Jahrhundert im Rathaus untergebracht.

Als politisches und juristisches Zentrum diente es dem Rat der Stadt und der Gerichtsbarkeit mit zwei Ratsstuben in der renommierten zweiten Etage für die *Gerichts- und Raths wie auch anderer Gemeinder Burgerschafftversammlungen zu Gerichts- und Rathstagen, jährliche Vogtgerichte und Amtsversammlungen, wie auch dergl.: Statt und Amtsverrichtungen*.⁴⁰ Entscheidungen wurden von der Altane am Rathaus verkündet. Die Bedeutung der Registratur zeigt deren ursprüngliche Lage neben der großen Ratsstube. Im Rathaus befanden sich auch ein Malefikantenzimmer (Arrestzelle) und ein Gefängnis im Unterge-

schoß; den juristischen Gepflogenheiten entsprach auch der Driller am Rathaus; selbst *peinliche Befragungen* (Folter) wurden im Rathaus durchgeführt. Als wirtschaftliches Zentrum stand das Rathaus direkt am Markt und diente mit seinen beiden großen Hallen als Kaufhaus (Markthalle). Dabei waren die Fleischbänke und später der Getreidemarkt im Erdgeschoß; der Verkauf feiner Waren und Stoffe fand im 1. Obergeschoß statt. Wichtige Einrichtungen im Rathaus für das wirtschaftliche Leben waren daneben die Stadtwaage, die Metzsig (Schlachthaus) und das große Kornlager als Ersatz für das 1693 abgebrannte Kornhaus. Auch die Feuerspritze hatte ihren Platz im Rathaus. Mit seinem Tanzboden bildete das Rathaus auch das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens. Nicht zuletzt verkündete die Glocke der auf dem Rathaußturmchen angebrachten Stadtuhr die Uhrzeit.

Typologisch stand das Rathaus nicht alleine. Der Vergleich mit anderen Städten zeigt, daß die Rathausbauten bis ins 19. Jahrhundert in ihrer Nutzung nur wenig Entsprechungen mit den heutigen städtischen Verwaltungsbauten hatten. So standen die Rathausbauten in der Tradition der mittelalterlichen Kaufhäuser und hatten in kleinen Städten wie Backnang multifunktionale Bedeutung. Besonders die große Erdgeschoßhalle findet sich bei allen Rathausbauten der Umgebung. In verschiedenen Rathäusern (Waiblingen, Strümpfelbach, Weil der Stadt, Esslingen, Schorndorf etc.) ist diese Halle bis heute erhalten geblieben. Bei dreigeschossigen Rathäusern gab es in der ersten Etage eine weitere Halle für feinere Waren (Tuchhalle, Gewandhalle), während die Ratsstuben regelmäßig in der dritten Etage lagen.⁴¹

³⁷ GRProt vom 3. Februar 1938.

³⁸ GRProt vom 28. Juli 1938.

³⁹ GRProt vom 11. August 1938.

⁴⁰ StA: RBRchg 1715/16, S. 12.

⁴¹ Vgl. Anm. 6.